

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 55.

Kronstadt, 10. Juli.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 8. Juli. Die Hornviehseuche in der Moldau und Bessarabien hat unglaubliche Verheerungen angerichtet. In dem Dorohoyer Bezirk in der obern Moldau ist dieses Uebel leider noch nicht ganz erloschen. Aus den amtlichen Ausweisen geht hervor, daß in der Moldau 10,000 und in Bessarabien 250,000 Stück Hornvieh an der Rinderpest gefallen sind.

— Die kürzlich in unserer Stadt gefallenen Regengüsse, von denen wir Erwähnung machten, haben nicht nachtheilig auf die Feldfrüchte eingewirkt. Die Frucht fängt bereits an zu reifen, und es ist alle Hoffnung auf eine reiche Ernte vorhanden. — Die Hitze ist sehr groß.

Kronstadt, 9. Juli. Heute starb hier der älteste unserer Magistratsräthe, Herr Joh. Joseph Plecker, im 74. Lebensjahre. Dem Verewigten folgt der verdiente Ruf eines wohlgesinnten Bürgers seiner Vaterstadt, eines kenntnißreichen und bis zum höchsten Alter redlich und unermüdet thätigen Beamten, eines edlen Menschen und ächt frommen Christen. Die Schwäche seines Gehörsinns war die einzige Ursache, welche seine Mitbürger zu ihrem Leidwesen verhinderte, ihm ihre Achtung und Anerkennung durch die Wahl zu den obersten Magistraturen unserer Stadt, zu denen er sonst alle Qualitäten in vorzüglichem Grade besaß, zu beweißen. Von ihm gelten die Worte der Schrift: «Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen.»

Mediasch, 15. Juni. Für das sittliche und leibliche Wohl seiner treu ergebenden sächsischen Unterthanen väterlich besorgt, hatte weiland Se. Majestät. Kaiser Franz im Jahr 1818 einen bevollmächtigten k. Commissär in die sächsischen Kreise ausgesandt, um die in der Verwaltung stattfindenden Gebrechen zu erforschen, und Mißbräuche, welche in moralischer und physischer Hinsicht schädlich befunden würden, abzuschaffen oder wenigstens Mittel zu deren Abschaffung an die Hand zu geben. — Auch in unserer Vaterstadt verweilte der belobte k. Commissär mehrere Monate, und anderer Verwaltungsgebrehen nicht zu gedenken, wurden von Hochdemselben als ein der Gesundheit höchst schädlichen Mißbrauch erkannt:

1. Daß die Fleischhauer ihr sämtliches Schlachtvieh, Dachsen, Schöpfe und Lämmer, in der Stadt — in ih-

ren in der Reihe der Häuser befindlichen Schlachtschöpfen — schlachten, die aus dem Vieh herausgenommenen Eingeweide, Unrath und Blut auf den Mist im Hofe werfen und daselbst verwesen lassen, die rohen Häute auf die Hausböden zum Trocknen aufhängen und auf diese Art besonders im Sommer einen derartigen pestilenzialischen Gestank verbreiten, daß die Luft in der Umgebung solcher Metzgerwohnungen auf weit und breit verpestet wird.

2. Daß Lohgerber und Kürschner auf offener Gasse auf dem Bache und bei den Brunnen, ihre großen Böttiche mit rohen Häuten aufstellen und ihre gegärhten und gebeizten Häute und Felle auf offener Straße zum Trocknen ausbreiten, und oft, ohne alle Rücksicht für das Publicum, die Fußsteige ganz mit solch stinkendem Pflaster belegen. —

Auf allerhöchsten etwa im Jahr 1826 erfolgten Befehl sollte alles dies nicht mehr in der Stadt geschehen dürfen, sondern in der Vorstadt, von menschlichen Wohnungen entfernt. —

Kurze Zeit wurde dieser heilsame Befehl theilweise befolgt — aber seit vielen Jahren wieder ganz außer Acht gelassen. Menschliche Leichen, todte Hunde und d. m. dürfen in Stadt und Vorstadt nicht beerdigt, nicht vergraben werden, wegen schädlicher Ausdünstung; Fleischhauer und Kürschner aber halten in ihren Höfen offene Verwesungsanstalten, und Mancher scheint noch ein Vergnügen daran zu finden, wenn er sieht, daß ein Anderer, der nicht an einen solchen Gestank gewöhnt ist, im Vorübergehen bei seinem Hause sich die Nase verstopft, bis er aus der Sphäre der verpesteten Luft getreten ist. — Es wäre gut, wenn die Obrigkeit diesem Unfug steuern möchte.

Ein Mediascher Bürger.

Ungarn.

Unter der Ueberschrift »Hungerstoth in Lipstau« enthält die »Pesther Zeitung« nachstehenden Artikel: Die Unglücksfälle häufen sich. Verschiedene Gegenden unseres Vaterlandes wurden in neuerer Zeit durch Ueberschwemmungen, Feuersbrunst, Hagelschlag heimgesucht. Der Hilferuf der Nothleidenden in Arva, in der Zips, in Trentschin, in Neograd ist noch nicht verklungen, noch irren viele derselben brot- und obdachlos umher, und bereits erheben sich wieder neue Stimmen — Stimmen des Elendes, des entsetzlichen Jam-

mers. In Liptau wüthet die Hungersnoth! Armes Vaterland, von dem die Dichter sagen, es sei eines gesegnetsten Länder Europas! Wir beeilen uns ein officielles Schreiben des ersten Vicegespans des Liptauer Comitats, Paul v. Madocsány, unsern geehrten Lesern mitzutheilen, das um Unterstützung anruft und im »Pesti Hirlap« vom 27. Juni, wohin es gerichtet war, enthalten ist. Möchten doch recht Viele sich geneigt finden, ihr mildes Scherflein am Altare der Menschlichkeit niederzulegen. Es gilt der Rettung vieler unglücklichen Mitbrüder und Landsleute. Das Schreiben lautet folgendermaßen: »G. Herr Redacteur! Wiewohl unsern menschenfreundlichen Landsleuten in jüngster Zeit so viele Gelegenheiten zu mildthätigen Spenden geboten worden, daß die Bescheidenheit mein Auftreten mit einer neuen Bitte gleichsam zu verbieten scheint, so fühle ich mich doch, gehorchend der Mahnung strenger Pflicht, gendthigt das Publicum Ungarns bittend zu belästigen, denn in der ärmlichsten Gegend unseres Comitats kämpfen die Bewohner der in der nächsten Nachbarschaft von Arva gelegenen Ortschaften Groß- und Kleinborove, Rábstofa, Novotty und Hutti mit Hungersnoth. Die ununterbrochenen Regengüsse verfloffenen Jahres waren die Ursache, daß die armen Dorfbewohner, die schon früher durch fortwährende Mißjahre gelitten hatten, in der vorjährigen Ernte nicht einmal ihre Kartoffelausfaat hereinbrachten, und da zugleich der Hafer nicht zur Reife kam, sind selbe einem schauerhaften Elend preisgegeben. Vierhundertzweiunddreißig Häuser bewohnende Steuerpflichtige leiden Mangel an allem Nöthigen, und ihr Unglück wurde auch dadurch erhöht, daß der lange Winter den Mangel an Fütterung noch fühlbarer machte, die Ueberschwemmungen im Frühjahr dagegen alle Straßen und Verbindungen ruinierten, so daß sie derzeit kaum zu Fuß ihre Dörfer verlassen können. Diese Dorfbewohner haben ihre Wohnsitze in der ärmsten Gegend unseres unfruchtbaren Comitats, wo sie selbst unter den günstigsten Zeitverhältnissen nur erst im Laufe des Monats September den geringen Ertrag ihres Bodens werden genießen können. So lange aber warten zu müssen, wie schmerzlich ist das für die Hungernden! Im gänzlichen Mangel eines gemeinsamen Fonds können wir blos zur Barmherzigkeit der Wohlhabenderen unsere Zuflucht nehmen; nur diese vermögen durch ihre Freigebigkeit den schauerhaften Folgen einer Hungersnoth vorzubeugen. Unser gekrönter Monarch geruhte aus unbegrenzter Huld für seine leidenden Unterthanen zur Linderung des Elendes den Armen 3000 fl. allergnädigst anzuweisen, und sämmtliche Jurisdictionen des Landes sind mittelst Rundschreiben von Seiten des Comitats zur Sammlung menschenfreundlicher Hilfsbeiträge aufgefordert worden; weshalb ich es für meine strenge Pflicht halte, auch Sie, g. Herr Redacteur, in voller Zuversicht zu bitten, mit Ihrem allgemein anerkannten Eifer Ihre zahlreichen Leser zu mildthätigen Spenden anzuweisen und die einfließenden milden Beiträge, welche bestimmt sind die Thränen un-

seres hungernden Volkes zu trocknen, gefälligst zu übernehmen. Madocsa, den 15. Juni 1845. Paul v. Madocsány, erster Vicegespan in Liptau.«

Türkei.

† Konstantinopel, 21. Juni. Die Hochzeit, feierlichkeiten der Vermählung S. K. H. der Sultanin Adise haben am 12. d. M. ihr Ende erreicht. Es waren Tage des Glanzes, und der öffentlichen Bewegung, welche die Wunder unsrer Erzählungen aus 1000 und 1 Nacht zu verwirklichen schienen. Ich kann es mir daher nicht versagen, Ihnen noch Einiges darüber nachzutragen. Tausende von Barken und drei Dampfboote waren während aller dieser Tage unablässig beschäftigt, die wogende Menschenmenge zwischen hier, und dem jenseitigen asiatischen Ufer zu der unabsehbaren Plaine von Haidar Pascha hinüber und herüber zu befördern, und keine Classe der Einwohner unsrer Hauptstadt und der nahen Umgegend war davon ausgeschlossen, eigends geladen, oder auch uneingeladen an den Festlichkeiten Theil zu nehmen, die in den mannigfaltigsten Abwechselungen alle Sinnen Tag und Nacht ergözten. Endlich am 11. Mittwoch fand der Djihaz Allai (die feierliche Transportirung der Ausstattungsgeräthe), mit kaiserlicher Pracht vollzogen, Statt. An hundert Paradebarken luxuriös verziert und jede mit einem Baldachin von grüner Seide mit Bändern und Quasten, trugen, theil Risten und Koffers mit verschiedenfarbigem Gold und Silber gestickten Sammt überzogen, theils Haus- und Toilettegeräthschaften in Email und Silber, und reiche Pfantasiestücke, kostbare Stoffe, Meubles mit eingelegten werthvollen Steinen u. s. w. Nun folgte das Weißzeug der Prinzessin, das allein 30 Barken füllte, und endlich zwei Paradeboote des Sultans, deren jedes mit einem enormen Koffer aus massivem Silber beschwert war, deren geöffneter Deckel, eine Anzahl von Diamanten in den verschiedensten Fassungen, Geschmeide in Brillanten, und andern Edelsteinen, und verschiedenem andern Schmuck von hohem Werth erblicken ließ. Um 11 Uhr Morgens verließ dieser glänzende Zug unter dem Donner zahlreicher Artilleriesalven, und von der Musik aller Garderegimenter begleitet, den kaiserlichen Pallast von Bryler bei, um sich an das jenseitige europäische Ufer in den Pallast von Desterdar Burnu der Residenz des Gemahls der Prinzessin zu begeben, bis wohin sämmtliche Boote der ottomanischen Flotte festlich geschmückt Spalier bildeten. Da nun dieser Tag zugleich für das, dem gesammten diplomatischen Corps zu gebende Festmahl bestimmt war, so hatte man bei Zeiten eine hinlängliche Anzahl Equipagen und reichgeschirrte Reitpferde am Landungsplatz von Haidar Pascha in Bereitschaft, um die Herren Gesandten, sammt ihren Familien und Gesandtschaftsbeamten zu dem für sie bereit gehaltenen Zelt zu führen. Die Ankunft dieser hohen Gäste erfolgte nach 12 Uhr. Am Landungsplatz von den Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, und bei dem Zelt von den Drogman

der ho
eingefü
des St
Es sch
dieses
zu sag
von 10
goldges
ringsh
Grepin
währen
Cabinet
son ab
Kenner
Werth
skunge
gen zu
rühme
gegen
Uhr fu
tan, de
senden
Worte
Reprä
Famili
f. k. H
lichkeit
men,
Einige
hatte,
an Pr
wartun
übertra
Aeltest
gen E
H. des
worter
trank,
sind.
feuerw
Mitter
Konsta
merkfa
sind.
Festlic
der M
der D
Zerem
dem P
Parad
Hofes
zwich
gesend
Die n
saßen
wider
aber s
nere

der hohen Pforte empfangen, wurden sie in das Zelt eingeführt, wo bereits die Würdenträger und Minister des Staates versammelt waren, um sie zu begrüßen. Es scheint unmöglich sich einen Begriff von der Pracht dieses Zeltes zu machen; und ich begnüge mich Ihnen zu sagen, daß es groß genug war um eine Tafel von 100 Couverts mit Bequemlichkeit zu fassen. Mit goldgesticktem gelben Seidenzeug ausgeschlagen, hingen ringsherum Drapperien, mit goldenen Quasten und Crepinen, die mit ächten Perlen durchwirkt waren, während auf der einen Seite, ein noch eleganteres Cabinet für die Damen, und auf der andern ein Salon als Rauchzimmer für die Herren sich befand. Kenner haben dieses Zelt auf 2 Millionen Piaster im Werth geschätzt. Unter zahlreich dargereichten Erfrischungen sah die hohe Gesellschaft den Volksbelustigungen zu, unter welchen auch eine zweite Luftfahrt des berühmten Aeronauten Comaschi gehörte, welcher sich gegen 4 Uhr kühn in die Lüfte erhob. Endlich um 6 Uhr kurz vor der beginnenden Tafel erschien der Sultan, der mit ausgezeichnete Courtoise jedem der anwesenden Gäste Herren und Damen einige schmeichelhafte Worte zuwandte, sein Vergnügen zu erkennen gab, die Repräsentanten aller befreundeten Mächte sammt ihren Familien hier vereinigt zu sehen und namentlich dem k. k. Hrn. Internuntius, dessen Gemahlin durch Unpäßlichkeit verhindert war an diesem Feste Theil zu nehmen, sein Bedauern darüber auszudrücken geruhte. Einige Minuten, nachdem Se. H. sich wieder entfernt hatte, begann die Tafel, die an Bedienung sowohl als an Pracht des Gold- und Silbergeräthes alle Erwartungen nicht minder als alles bisher Gesehene übertraf. Se. Excel. Sir Stratford Canning als Ältester unter den anwesenden Gesandten brachte gegen Ende der Tafel einen Toast aufs Wohlsein Sr. H. des Sultans aus, welchen der Großvezier beantwortete, indem er auf die Gesundheit aller Souveraine trank, deren würdige Repräsentanten hier versammelt sind. Nach aufgehobener Tafel begannen die Kunstfeuerwerke, welche die hohen Gäste bis fast gegen Mitternacht ergözte, wo dann die Einschiffung nach Konstantinopel wieder unter den ausgezeichnetsten Aufmerksamkeitbezeugungen der türkischen Behörden Statt fand. Am folgenden Tag endlich, zum Schluß der Festlichkeiten, erfolgte der Aruz Alai (Heimführung der Neuvermählten). Um 12 Uhr Mittag verkündigte der Donner zahlreicher Kanonen den Beginn dieser Zeremonie. Den Alai (Festzug) von Beylerbey nach dem Pallaste von Desterdar Burnu bildeten die großen Paradeboote des Sultans und etwa 60 Barken des Hofes und der Großwürdenträger, die auch diesmal zwischen einem Spalier der im festlichen Schmuck abgesetzten Boote der ottomanischen Flotte durchfuhren. Die neuvermählte Prinzessin mit der Sultantin Valide saßen in einem von Gold und Edelsteinen glänzend widerstrahlenden kaiserlichen Boote, dessen Baldachin aber so fest verhangen war, daß kein Auge in das Innere zu dringen vermochte, die übrigen Barken ent-

hielten die Damen des kaiserlichen Harems, und den Harrem der vornehmsten Großwürdenträger. Nach Ankunft des Festzuges in Desterdar Burnu, war der Nachmittag den Besuchen aller Großen des Reiches gewidmet, welche sich beeilten dem glücklichen Gatten ihre Glückwünsche darzubringen, und denselben der bestehenden Sitte gemäß nicht eher verließen, bis der Gesang der Muezzinus von den Höhen der Minarets die Gläubigen zum Abendgebet rief.

Auf den Lärm und das Gewirre dieser Festlichkeiten ist nun plötzlich eine um so mehr auffallende Ruhe und Stille eingetreten, und selbst bei der hohen Pforte hat sich erst seit vorgestern wieder einige Thätigkeit in Folge Statt gefunden Conferenzen mit dem vorzüglichsten europäischen Diplomaten gezeigt, deren Gegenstand eine glücklicherweise unbestätigt gebliebene Nachricht gewesen sein soll. — In Beziehung auf den obenerwähnten Aeronauten Comaschi ist hier alles für dessen Loos sehr besorgt, da man selbst bis heute nichts mehr von ihm erfahren hat. Die Regierung, von gleichem Antheil ergriffen, hat nach allen Richtungen, wohin der Wind den kühnen Luftschiffer hätte führen können, Couriere ausgesendet, und obgleich sie eine Strecke von 50 Meilen Entfernung aus der Hauptstadt durchzogen, sind doch alle zurückgekehrt, ohne die mindeste Spur des wahrscheinlich leider Verunglückten gefunden zu haben.

Se. K. H. der Großfürst Konstantin ist nun am 18. d. M. an Bord des russischen Regierungsdampfbootes »Bessarabien«, wirklich hier angekommen und im russischen Gesandtschaftspallast von Buyuldere abgestiegen. Die Suite Se. K. H. besteht aus dem H. H. Viceadmiral Lutke, dem Obristen Lutkofsky, dem Professor Grimm, dem Doktor Haurowitz, den Aspiranten der Marine Baron Friedrichs und Baron Krüdener und einem Seestücke-Maler Hawasowsky, einem der geehrtesten Künstler der Kunstakademie in Petersburg. Schon am folgenden Morgen statteten der Großadmiral Halil Pascha und Chekib Efendi-Minister des Aeußern, in Begleitung des ersten Dragomans der Pforte Se. K. H. einen Willkommensbesuch im Namen Sr. H. des Sultans ab, welchen der Großfürst heute persönlich bei dem Sultan erwidern wird. Uebrigens reiset Se. K. H. incognito, und empfängt keine officielle Besuche, und wird nach Bestätigung der hiesigen Merkwürdigkeiten und der Umgegend, eine Luftfahrt durch den Archipel machen, wozu eine russische Corvette den Auftrag hat Se. K. H. an den Küsten von Troas zu erwarten.

Serbien.

↓ Belgrad, 25. Juni. Soeben punkt 10 Uhr verkündigt der Donner der Kanonen die Ankunft unseres vielgeliebten Fürsten Alexander Karageorgievits aus Krakujewaz mit einem zahlreichen Gefolge. Die gesammte Bürgerschaft unsrer Stadt ist seiner Durchlaucht entgegengeritten. An ihrer Spitze ritt der Stadtpräfect Obristleutenant Johann Mucš.

fovic. Das Militär paradiert beim Schlosse und die gut exercirte Musikkbanda spielt den von unfrem Kapellmeister vortreflich componirten Alexander Karegiorgievics Marsch, den ich Ihnen nächstens in einer treuen Kopie schicken werde.

Am 19. d. M. beehrte Seiner Durchlaucht der Commandierende General von Syrmien und Slavonien Fürst Neuß in Begleitung des Herrn Militärplatzcommandanten von Semlin nebst andern Staats- und Oberoffizieren unsere Stadt mit einem Besuch. Der Empfang war glänzend. Sowohl bei der Ankunft als bei der Abfahrt Seiner Durchlaucht donnerten von der Belgrader Festung zu Ehren des hohen Gastes die Kanonen. Die k. k. Schassen erwiderten die Salutarungen. Seine Durchlaucht hielten sich gegen sieben Stunden in unsrer Stadt auf und speisten bei Seiner Excellenz dem Pascha. — Am 20. hielt sich auch der Bruder des Exfürsten Ghyka als schlichter Reisender einige Stunden hier auf. — Die Commission zur Aufsuchung des Salzes, den Vicesenatspräsidenten Generalmajoren Stephan Stephanowics als Präses an ihrer Spitze, ist nach Lenka abgegangen. Resultate hat man noch keine. Nachgrabungen sind in den Gebürgen bei Porettsch und in der Nähe der Donau bei Milonovag angestellt worden, wo man an drei Stellen bedeutende Steinkohlenlager gefunden haben soll.

Vorgestern hat es hier und in der Umgegend so fürchterlich gehagelt, daß fast kein Fenster ganz geblieben ist. Sonst herrscht in ganzen Lande der erwünschteste Friede. Fürst Milosch scheint sich den politischen Umtrieben gänzlich entzogen zu haben.

1—1 Licitations-Anzeige.

Am 20. d. M. Sonntag Vormittags 10 Uhr wird in der Militärstation Alt-Johann der 12. Compagnie des löbl. 1. Walachen Grenzfanterieregiments Nr. 16. das baufällige Aerialoberleutenants-Quartier, respective Wohngebäude auf Stelle mit allen Bestandtheilen bis auf die eisernen Fußböden an den Meißbleihenden unter den Trommelschlag öffentlich veräußert werden.

Die Bedingungen sind folgende, als:

- a) Daß gleich nach erfolgter hoher Genehmigung des Licitationsactes die Erstehungssumme in Conv. Münze baar zu erlegen ist, und
- b) Daß der Ersteher verpflichtet ist, selbst auf eigene Kosten in kürzester Zeit die Abtragung des Gebäudes, als auch die Verführung des Materials und Schuttes auf einen geeigneten Ort, dann überhaupt die Räumung des Bauplatzes zu besorgen.

Liebhaber wollen sich an dem obbenbestimmten Tag Vormittags in der Militärstation Alt-Johann einfinden. Szunyogszel den 4. Juli 1845.

E h u r b a t h.

Hauptmann-Comp.-Commandant.

1—3

Anzeige.

Ich nehme mir die Freiheit, meine P. T. Herrn Mitbürger höflich zu erinnern, daß ihre im vorigen Jahre gemachten Versicherungen bei der k. k. privilegierten ersten östereichischen Brandversicherungsgesellschaft zu Wien, theils am 5. dieses Monats schon zu Ende gegangen sind, theils am 9. und 12. Juli zu Ende gehen werden. Daher fordere ich Wohlieselben umsomehr dringend auf, die Erneuerung dieser Gegenstände ungesäumt zu unternehmen, als die Gemeinnützigkeit für das allgemeine Wohl aller Versicherungsanstalten bereits überall erkannt ist.

Kronstadt, im Juli 1845.

Daniel Gottfried Vogner
Agent der obigen Gesellschaft.

1—4

Bekanntmachung.

Neue Einlagen in die allgemeine Versorgungsanstalt in Wien können eben so wie früher ohne Entrichtung der Einschreibgebühren, nur bis Ende Juli gemacht werden.

Nach diesem Zeitpunkt müssen für jede Einlage in den Monaten August und September 15 kr. und October und November 30 kr. C. M. bezahlt werden. Kronstadt den 1. Juli 1845.

Daniel Reich, Commandeur.

Holzlieferung.

Von Seiten der k. k. Militär Hauptverpflegsmagazinsverwaltung zu Kronstadt wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung des Brennholzes für die Wachmannschaft zu Törzburg, Dialu Drumulau und la Krutscha, dann für 7 Grenzcordonposten des Ober Törzburger Kalibaschenbezirks auf die Zeit vom 1. November 1845 bis Ende October 1846 die Versteigerung Dienstag den 29. Juli 1845 um 10 Uhr Vormittags zu Törzburg bei dem dortigen Castellanat abgehalten werden wird.

Das erforderliche Holz kann auf einmal oder auch theilweis auf die obbenannten Orte gestellt werden, auf jeden Fall aber muß die monatliche Gebühr sicher und gewiß auf ein ganzes Monat im Voraus jedem Posten beigelegt werden.

Jeder Lieferungsunternehmer hat vor der Licitation ein Neugeld von 30 fl. C. M. zu erlegen, welches dem Nichterster nach der Licitation wieder zurückgestellt werden wird.

Die übrigen Licitationsbedingungen, welche vor der Versteigerung den Anwesenden vorgelesen werden, können bei der Kronstädter Hauptverpflegsmagazinsverwaltung in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Kronstadt am 30. Juli 1845.

Von der k. k. Kronstädter
Militär Hauptverpflegsmagazinsverwaltung.